

lung zu stehen, blutig zurückgeworfen. Zuletzt griff die franz. Garde mit dem Bajonnet an, allein die Ostpreußen hieben mit den Kolben sehr kräftig drein, und rieben die Garbisten fast vollständig auf, so daß gegen Abend Bazaine den Versuch des Durchbrechens aufgeben mußte. Wir haben diesmal einen verhältnismäßig geringen Verlust, der sich auf etwa 700 Tote und Verwundete beschränkt, da unsere Truppen nicht wie früher stets der Fall war, unter dem weittragenden Feuer der Chassepots vorzustürmen brauchten. Der Verlust der Franzosen an Toden und Verwundeten beträgt über 3000 Mann, ebenso haben wir einige hundert Gefangene gemacht. Da die Feinde sich nach Metz zurückzogen, so konnten wir sie nicht verfolgen und somit auch verhältnismäßig nicht viele Gefangene machen."

**Karlsruhe, 10. Sept.** Ein aus Paris angelangter Deutscher erzählte Folgendes:

Ein reicher franz. Graf, welcher in der Umgegend von Paris Besetzungen hat, erzählte seinem Freunde in Paris, er habe jetzt all seine Habe in Sicherheit gebracht, nur seine *W e i n e* habe er in den Kellern gelassen. Auf das erstaunte Befragen, warum er diese den feindlichen Soldaten preisgeben wolle, antwortete er kurz: „Ich habe sie vergiftet!“ Also das sind die Vertheidigungsmittel der mühsigen Pariser!

**Brüssel, 7. Sept.** Specialberichte aus Paris melden: Eine Anzahl Offiziere der Mobilgarde hat demissionirt, ein Theil der Nationalgarde ist mit der Proclamation der Republik unzufrieden. Im Armeecorps Vinoy soll ebenfalls starke Unzufriedenheit herrschen.

**Florenz, 9. Sept.** Die „Opinion“ meldet, daß in Rom und den Provinzen des Kirchenstaates lebhafteste Agitation herrscht. Es wurde eine Adresse an den König unterzeichnet, worin das Einrückten der italienischen Truppen verlangt wird. Oberst Chavette befestigt Montefiascone.

**Paris, 6. Sept.** Aus den Pariser Blättern werden Sie die Geschichte unserer Septemberrevolution entnommen haben. Es ist ein Glück für Frankreich und für Europa, daß dem Kaiserreiche ein Ende gemacht wurde, aber es ist abzuwarten, ob es den gegenwärtigen Gewaltthätern besser als den aus der Februarrevolution hervorgegangenen gelingen wird, die Republik zu konsolidiren. Einen Vergleich mit ihren Vorläufern werden sie kaum aushalten. Ledru Rollin, L. Blanc, Lamartine, Marrast, Charras, J. Arago waren jedenfalls ganz andere Männer, als die Rochefort, Gambetta, Ferry u. s. w. Unbillig wäre es, von der provisorischen Regierung zu verlangen, daß sie sich sofort zu Friedensunterhandlungen bereit erklärte, aber sie hätte sich die Möglichkeit, solche anzubahnen, schaffen können; statt dessen deklamirt sie von der „Austreibung der Preußen“, von dem „Kriege bis an's Messer“, nachdem sie doch selbst, als ihre Mitglieder noch Abgeordnete waren, sich gegen die tollkühnige und frevelhafte Weise, womit der Krieg provoziert wurde, erhoben hatte. Dieses Auftreten der Republik beweist übrigens von Neuem, daß Deutschland zwischen dem gestürzten Regime und der französischen Nation keinen Unterschied zu machen hat. Der Friede kann nur und muß in Paris und auf der Grundlage der Wiedervereinigung des Elsasß und des nördlichen Lothringens mit Deutschland geschlossen werden, wo nicht, so wird er ein fauler Friede sein und ein neuer Krieg nur eine Frage der Zeit. Ohne Zweifel wird sich die öffentliche Meinung in Deutschland immer entschiedener in diesem Sinne aussprechen und so dem König Wilhelm zu Hülfe kommen gegen die Intriguen oder Bestürmungen einer gewissen Diplomatie. — Was die Vertheidigung von Paris anbelangt, so ist es weit von Worten zu Thaten. Sind erst die deutschen Heere in der Nähe, dann wird es sich zeigen, was von dem „Kriege bis an's Messer“ zu halten ist. Wo eine neue Feldarmee hernehmen, da alle Kadres der Armee vernichtet, gefangen oder in Metz eingesperrt sind? In Paris selbst fehlt es sogar an Geschützen, und das Diebstahlssystem der kaiserlichen Verwaltung ging so weit, daß eine ungeheure Menge von Patronen und Kartonschen mit Sand statt mit Pulver gefüllt waren, wie sich vor Kurzem herausgestellt hat. Die Aushebungen in den Departements werden auf große Schwierigkeiten stoßen. Die Nachrichten, welche die Regierung erhält, klingen ihr bedenklich. In den großen Städten ruft man: Es lebe die Republik!, aber die bäuerlichen Bevölkerungen, die jetzt nicht mehr für ihren Napoleon ins Zeug zu treiben sind, sind nun ausschließlich von der Furcht vor den Sozialisten beherrscht, denn für sie ist Republik, Sozialismus und Kommunismus gleich bedeutend. Unter solchen Umständen wird

es dieser dritten Republik schwierig werden, Heere aus der Erde zu stampfen.

### Verschiedenes.

**(Wie es unsern Vätern im Kriege gegen Napoleon erging.)** Der „N. St. Z.“ schreibt ein alter Veteran, ehemaliger freiwilliger Jäger (aus Stettin) im Königs-Regiment: Vor 57 Jahren, am 23. August, schlugen wir die Schlacht bei Großbeeren. Den ganzen Tag, von Morgens 6 Uhr an, regnete es in Strömen. Abends gegen 8 Uhr marschirten wir durch das Dorf Großbeeren, das auf beiden Seiten brannte. Dann wurde der Sieg verkündet. Hierauf gingen wir nach Kleinbeeren zurück, wo wir auf dem durchweichten Sturzacker im Roth bivouakirten. Am folgenden Tage war das Wetter schön und ich legte mich in die Sonne um abzutrocknen. Ich schlief ein. Beim Erwachen hatte ich einen brennenden Durst. Kein Tropfen Wasser war zu finden. Ich ging umher und suchte, bis ich eine Stelle fand, wo jogen Büden waren, die wohl dem Vieh als Waideplatz gedient hatten. Ich schöpfte die braune Jauche, welche zwischen den Büden stand, mit der Hand und suchte meinen Durst damit zu löschen, mußte diesen Trank aber mit einer 14tägigen Krankheit bezahlen. So ging es nämlich unsern Kriegern. So viele Unterbringungen auch jetzt dem Soldaten im Felde noch auferlegt sein mögen, so Unglaubliches er auch leistet, so ist doch seine Lage wahrhaft beneidenswertig im Vergleich mit dem Ungemach und den Nothständen, mit denen wir damals zu kämpfen hatten. Es fehlte uns an nichts weniger als an Allem. Pulver und Blei mußten wir, da das Kommiss-Pulver nicht zu brauchen war, kaufen; auch die Kugeln waren wir genöthigt, uns, da unsere Büchsen alle verschiedenes Kaliber hatten, erst so zu gießen, wie wir sie bräuchten, immer 120 Stück im Vorrath. Traßament erhielten wir nicht, Stettin war belagert, von Hause war daher Nichts zu erlangen. Abgerissen, mit Ungeleser bedeckt, lebten wir oft 2 bis 3 Tage von Kohlstrünken. Wie wohl thut es einem alten Krieger, wenn er hört, wie fürsorglich heute für unsere Soldaten gesorgt wird.

### Die deutsche Fahne.

Als es sich bei der Gründung des norddeutschen Bundes im Jahre 1866 darum handelte, für den neuen Bund das übliche Abzeichen zu suchen, da wurden die Farben schwarz, weiß, roth festgesetzt, und zwar in der Ordnung, daß schwarz am Flaggentopfe oben den Anfang macht. Diese Flagge jagelt bereits auf allen Meeren, in der Nordsee wie in den chinesischen Gewässern, und ist als die Flagge der deutschen Macht hochgeachtet. Sie wird auch die Fahne des „Deutschen Bundes“ werden, zu welchem der norddeutsche Bund durch Hinzutritt der süddeutschen Staaten erweitert werden wird. Es besteht häufig der Irrthum, als ob Schwarz-roth-gold die alte Fahne des deutschen Reiches gewesen sei. Das ist ganz unrichtig. Das deutsche Reichswappen war ein einköpfiger Adler auf gelbem Grund, eine Reichsfarbe gab es niemals. Schwarz-roth-gold stammt von den Lügower Jägern, welche schwarze Röcke, rothe Hüftstücke, gelbe Schürze trugen. Als viele von diesen nach der Befreiungskriege wieder ihre Studien fortsetzten, setzten sie aus den Farben ihrer Uniform das Band ihrer Studentenverbindungen zusammen. Daraus wurde dann — als die Farben von den Regierungen verboten würden — das Symbol der deutschen Einheit und Freiheit. Schwarz-roth-gold trugen wir auf der Brust, so lange wir das deutsche Vaterland suchten, Schwarz-weiß-roth trugen wir, da wir das Vaterland gefunden haben. Schwarz-roth-gold ist die Farbe des unklaren Begehrens, des Träumens, der Phantasie, der deutschen Vergangenheit; Schwarz-weiß-roth ist die Fahne der Wirklichkeit, des mächtigen deutschen Staates der Gegenwart.

(Sonntagsblätter.)

### An Napoleon.

Du wolltest Wilhelm von der Höhe auf 'er steht, herunter schlagen; Da nahm Er neidlos dich beim Krügen; Und ließ Dich selbst auf Wägen führen.

Karlsruhe, bei Carl und Weyl'sche vbn G. Mayer Nr. 201107.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 kr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 kr., halbjährlich 1 fl. 16 kr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr.

N<sup>o</sup> 109.

Donnerstag den 15. September

1870.

### Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend den Ausbruch der Kinderpest in Dresden und in der Preussischen Rheinprovinz.

Nach weiter eingelaufener Mittheilung der k. Bayerischen Regierung ist die Kinderpest nun auch in Dresden, sowie in der Preussischen Rheinprovinz ausgebrochen.

Nach den Bestimmungen der unter den süddeutschen Staaten bestehenden Konvention werden die an die verzeichneten Gebiete zunächst angrenzenden Konventionsstaaten das Erforderliche vorzusehen.

In Betreff des aus den verzeichneten Ländern als Verpackungsmaterial oder sonst nach Württemberg gelangenden Heus, Strohs und andern zur Viehstreu benutzbaren Materials wird angeordnet, daß dasselbe beim Ausladen, beziehungsweise beim erstmaligen Umpacken im Lande, wo ein solches stattfindet, sofort zu vernichten ist.

In Betreff des zur Bewirkung der Vernichtung einzuhaltenden Verfahrens wird auf die Verfügung der k. Ministerien des Innern und der Finanzen vom 27. Mai 1867 (Staatsanzeiger vom Jahr 1867 S. 1369) hingewiesen.

Das was in dieser Beziehung in Betreff des aus verzeichneten Ländern als Verpackungsmittel kommenden Strohs u. c. vorge-schrieben ist, findet auch Anwendung auf Stroh u. c., welches mit Transporten von Verwundeten aus verzeichneten Ländern kommt.

Zur Vernichtung werden die Eisenbahnbehörden in gleicher Weise mitwirken, wie dies den Zollbehörden bezüglich des Materials, in welchem die einer zollamtlichen Behandlung unterliegenden Waaren verpackt worden sind, durch erwähnte Verfügung vorgeschrieben ist.

An die Stelle der Mittheilung an die Ortsbehörde tritt jedoch die Benachrichtigung der Adressaten, welchen, wenn sie die Auspackung der für sie bestimmten Frachtstücke in den Eisenbahnlokalen vermeiden wollen, überlassen ist, dieselben in Begleitung einer gemeinderäthlichen Urkundsperson, welche die Auspackung und die unverzügliche Vernichtung des Packmaterials zu überwachen hat, in Empfang zu nehmen.

Im Uebrigen werden die Viehhalter dringend aufgefordert, ihrem Rindvieh, ihren Schafen und Ziegen die sorgfältigste Aufmerksamkeit zu widmen und jeden Erkrankungsfall alsbald zur Kenntniß der Ortsbehörde zu bringen, welche sofort weitere Untersuchung durch einen geprüften Thierarzt anzuordnen und der höheren Behörde den Erfund sogleich anzuzeigen hat.

Stuttgart, den 2. Sept. 1870.

Vorstehender Erlass wird hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Schorndorf, den 12. Sept. 1870.

Schuerlen.

Königl. Oberamt.  
Schindler.

#### Schorndorf. An die Schultheißenämter.

Dieselben erhalten den Aufruf, dafür zu sorgen, daß die Rechnungs-Revisions- und Abhörporteln pro 1868/69 und zwar mit projectirten Quittungen alsbald eingekendet werden.

Den 13. September 1870.

Königl. Oberamt.

Schindler.

Schorndorf.

#### Fabrik-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Louise Rosine Lenz, ledig hier, kommen am



Samstag den 17. d. Mts.

von Vormittags 8 Uhr an in der Wohnung ihres Bruders, Schneidemeister Lenz in der Vorstadt, gegen Baarzahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Gold und Silber, Bücher, Frauenkleider, Leibweißzeug, Betten und Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk, worunter ein dopp. Kleiderkasten, 3 Fässer, sowie allgemeine Hausrath.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen. Den 14. Sept. 1870.

R. Gerichts-Notariat.

H. Schuerle.

Buhlbronn.

#### Schafwaide-Verpachtung.

Die Winterschafwaide, welche mit 300 Stück Schafen besetzt werden kann, wird am



Donnerstag den 15. Sept.

Mittags 12 Uhr auf hiesigem Rathhause im Aufstreich von Martini 1870 bis 20. März 1871 verpachtet.

Auswärtige Steigerer haben sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen. Den 8. Sept. 1870.

Gemeinderath.

#### Heilanstalt Stetten.

#### Zur Jahresfeier

am Matthäi-Feiertag den 21. d. M. Nachmitt. 2 Uhr in der hiesigen Schloßkirche laden freundlich ein

die Anstalts-Vorsteher.

Schorndorf.

#### Wohnungs-Anzeige.

Von heute an wohne ich im vormaligen Weisgerber Zindel'schen Hause am oberen Marktplatz, was ich mit dem Bemerkten hiemit bekannt mache, daß mein Geschäft noch bis auf Weiteres sich im alten Local befindet und daher Inserate für den Anzeiger dort abgegeben und das Blatt daselbst von 5—6 Uhr Abends abgeholt werden kann.

C. Mayer.

Oberberken.

#### Chrenrerklärung.

Der Unterzeichnete erklärt hiemit, daß es ihm leid thut, den Johannes Nommel alt und jg. von Oberberken der Anwendung von Wein aus seinem Keller bezüchtigt zu haben, da dieser Bezücht durchaus unbegründet ist.

Den 15. August 1870.

Landjäger R a p p.

Listen zu Aufnahme von Geschworenen und Schöffen sind in der C. Mayer'schen Buchdruckerei zu haben.

### Das Neue Blatt Nr. 39

Vierteljährlich nur 12 1/2 Sgr.  
 ist soeben eingetroffen und enthält:  
 „Die Ursachen des Krieges.“ — „Phantastische aus dem Tagebuche eines optimistischen Landwehmannes.“ — „Soweit die deutsche Zunge klingt.“ Briefe aus dem Elaf. Von Franz Freytag. — „Moderne Märchen. VI. An der Spitze der Civilisation.“ — „Mademoiselle.“ Von Ernst Bolmar. — „Merlei.“ Zu unseren Bildern. Die erste Kugelspritz und das illuminierte Münden. — „Correspondenz.“  
 Illustrationen:

von Noen.  
 Der Straßburger Münster.  
 Marshall Bazaine.  
 Preis einer einzelnen Nummer  
 nur 1 Sgr.

Mit No. 40 beginnt ein  
**neues Quartal.**

Das Neue Blatt ist das billigste Blatt.  
 Nr. 40 enthält unter anderem:

**Die provisorische Regierung in Paris.**  
 Großes Portrait-Tableau aller an der Spitze stehenden Männer, ferner: Plan von Paris und Umgebung, und: Ein neues  
**Modernes Märchen,**  
 deren Vorgänger mit einstimmigem Beifall aufgenommen wurden. In No. 40 beginnt auch eine neue große Novelle, betitelt:

**Die Bande des Bluts**  
 von Adolf Wilbrandt.

Neue Teilnehmer am Abonnement sind höchlich gebeten ihre Bestellungen recht zeitig anzugeben.

Preis für ein Vierteljahr 12 1/2 Sgr.  
 Dafür werden also 13 Nummern geliefert.  
 Jede Woche eine Nummer.

### Dienstmädchen-Gesuch.

Bis Martini wird ein ordentliches Mädchen gesucht, welches in Haushaltungsgeschäften etwas erfahren ist.

Von wem? sagt  
 die Redaction.

Schorndorf.

### Den Schindgras-Ertrag

von 9 Brtl. Wiesen auf der obern Au hat aus Auftrag zu verkaufen

Farber Pfister.

Michaelau.

Bei Unterzeichnetem sind bis nächsten Montag schöne halbenenglische **Waldschweine** zu haben.

Auch hat derselbe eine große trachtige Kuh zu verkaufen.  
 Den 14. Sept. 1870.

Wilhelm Mejer,  
 Mähleb-fäger.

Schorndorf.

Eine Logis hat zu vermieten  
 Gottl. Maier i. v. Dorfstadt.

**Gärtner'sche**  
**Gicht- und Zahnweh-Zatte.**

Niederlage in beiden hiesigen Apotheken.

## Winterbach. Empfehlung.

Nachdem ich die Agentur der **Flachs-Spinnerei in Westheim b. Schw. Hall** übernommen habe, kann ich dieselbe als eine sehr reelle empfehlen und sehe deshalb gefälligen Aufträgen mit Vergnügen entgegen, welche billigt und prompt ausgeführt werden.

Muster können in meinem Geschäft eingesehen werden.  
 Achtungsvoll!

**A. Kinzelbach.**

Anerkannt schönste und reichhaltigste illustrierte Kriegszeitung!

Im Verlag von **Gustav Weise** in **Stuttgart** erscheint in mindestens 6—8 Nummern

## Deutsche Kriegs-Beitung.

Illustrierte Blätter vom Kriege.

Wöchentlich eine Nummer von 16 Folio-Seiten mit je ca. 12 prachtvollen Originalzeichnungen.

Preis pro Nummer 5 Sgr. = 18 Kr.

Inhalt der Illustrationen von den erschienenen Nummern 1—3:

Nr. 1. Wilhelm, König von Preußen, oberster Feldherr des deutschen Heeres. — Prinz Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen. — Die Mitrailletten. — Der Empfang König Wilhelms in Berlin. — Typen algierischer Truppen. — Attaque preussischer Ulanen auf Chasseurs d'Afrique zu Merz. — Exekutionsszene in München. — Sprengung der Kehler Brücke. — Trompeter blas!

Nr. 2. Der Sieger von Weissenburg und Wörth. — Die Generale von Bese, von Blumenthal und von Kirchbach. — Plan der Festung Metz. — Ein Schärer Bauer vor seinem zerstörtem Eigentum. — Turcos am Lagerfeuer. — Sturm auf Weissenburg. — Einbringung eines Bauern, der auf Sokraten schoß. — Die Affaire von Niederbrunn. — Ansicht des Schlachtfeldes bei Weissenburg am 4. August 1870. — Scene aus der Schlacht bei Wörth. — Der erste Todte.

Nr. 3. Prinz Friedrich Karl. — Fürst Pleß, Graf Stelberg-Wenigerode. — Erstes Aufnahmehospital in Weissenburg. — Feldspital mit Operationstisch bei Froschweiler. — Plan von Straßburg. — Wegnahme von drei feindlichen Kanonen bei Illkirch (Straßburg). — Bivouak mit gefangenen französischen Offizieren. — Rückzug der Franzosen bei Langensulzbach (Schlacht bei Wörth). — Summarische Illustrationen zur Zeitgeschichte 1—3. — Nach Paris!

(Verlag von Gustav Weise in Stuttgart.)

Bestellungen nimmt entgegen die **C. Mayer'sche** Buchdruckerei.

### Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doctor **H. Killisch** in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereit über Hundert geheilt.

Legten **Samstag** vor acht Tagen blieb ein Paket bei Ankunft des ersten Remsthalzuges in Stuttgart in einem Waggon dritter Klasse liegen. Beim Aussteigen soll solches von Leuten aus dem Remsthal bemerkt worden sein. Diejenige Person, welche das Paket an die Unterzeichnete überbringt oder sichere Kunde zur Erlangung desselben ertheilt, erhält eine Belohnung von **A. 7.** Das Paket hat nur für den Eigenthümer **Werth.**  
 Die Redaction.

Wiederbach.  
 Johannes Schaal hat eine 8 Eimer haltende **Bütte** im Auftrag zu verkaufen. Hierüber kann auch Auskunft ertheilen Tuchmacher Jörg's Wittwe neben der Grünzweig'schen Apotheke in Schorndorf.

Auch hat dieselbe einen **deutschen Ofen** zu verkaufen.

**Weiler.**  
 Unterzeichneter verkauft ein starkes Läuferfchwein.  
 Gottl. Kolb, E. Sohn.

Winterbach.  
 Unterzeichneter hat ein neues Handwägle, sowie auch ein Staffgeländer zu verkaufen.  
 Wagnermstr. R o f.

Schorndorf.

Am nächsten **Samstag den 17. ds.,**  
**Vormittags 10 Uhr**  
 kommen in meinem Keller nochmals zum Verkauf:

8 große Fässer von 10 bis 23 Eimer, theilweise gut, theilweise zum Abbrechen für Schmiede oder Küfer geeignet;  
 9 kleine Fässer von 1 1/2 und 1 Eimer.  
 Anschlag bei semmelichen billigt.

H. Burk.

Oberurbach.

Eine 3 bis 4eimrige **Kelterstunde**

in ganz gutem Zustande hat zu verkaufen  
 Michael Benzeler.

**Schindgras**

von 1 Mrg. Baumgut verkauft, wer? sagt die Redaction.

Groschepach.

Einen sehr guten deutschen **Ofen** sammt Zugehör hat zu verkaufen

Christian Singer,  
 Seifenfeder.

### Spreuer & Sägmehl.

100 Säcke Spreuer und 50 Säcke Sägmehl können innerhalb acht Tagen abgefaßt werden und übernimmt Bestellungen die Redaction.

Für eine Kundenmühle wird zu zwei Pferden ein

### Knecht

gesucht, der bis 1. October eintreten kann und schon als Mählbauer gedient hat und mit guten Zeugnissen versehen ist. Nähere Auskunft ertheilt die Redaction.

### Tagesneuigkeiten.

**Stuttgart, 11. Sept.** Der frühere Minister des Innern v. Linden, ist zur Uebernahme einer Präfektur in die eroberten franz. Provinzen berufen worden.

**Reims, 9. Sept.,** Abends 8 Uhr 5 M. Die Armeen setzen unbehindert ihren Vormarsch fort.

— 11. Sept., 10 Uhr Abends. Offizielles Telegramm an die Königin Augusta. Traurige Nachricht aus Laon, wo die Citadelle gestern nach der Kapitulation und nach Einmarsch unserer Besatzung in die Luft gesprengt wurde. 50 Mann todt und 300 Mobilgarden, viele Verwundete. Wilhelm von Mecklenburg verwundet. Unbedingt Verrath vorliegend. Wilhelm.

— Offiziell aus Reims werden folgende Details über die Katastrophe von Laon gegeben. Die Stadt hatte sich am 9. Sept. der 6. Kavalleriedivision ergeben. Nach abgeschlossener Kapitulation besetzte die 4. Kompagnie des 4. Jägerbataillon die Citadelle. Als der letzte Mann der Mobilgarden die Citadelle verlassen, sprengte der Feind vertragsbrüchig das Pulvermagazin. Zurückbare Zerstörung in der Citadelle und in der Stadt. 95 Jäger und über 300 Mobilgarden sind todt und verwundet.

**Paris, 9. Sept.** General Trochu hat einen Brief an den Oberst der Garde von Paris gerichtet, in welchem er sich vertrauensvoll über den Muth dieses Korps ausdrückt, das bei der Vertheidigung der Wälle verwendet werden würde und als Hauptreferre der Vertheidigern der Eincinte dienen soll.

— 10. Sept. Preussische Pflänker passirten gestern Montmirail und Sezanne (Straße Chalons-Paris und Vitry-Paris). Zwei Korps von je 10,000 Mann rücken gegen beide Städte an. Der Feind nähert sich Chauxy (an der Eisenbahn von Laon über La Fere, Royon, Compiègne nach Paris). Die Telegraphenverbindung mit Soissons ist unterbrochen.

— Die Preußen sind in Chateau Thierry, Montmirail, La Ferté sous Jouarre und Vailly sur Aisne signalisirt. Sie beobachten strenge Disziplin. Der Vogesenpräfekt theilt mit: Die Situation von Toul hat sich gebessert.

— Die Aufgabe von Privatdepeschen im Seine-Departement ist eingestellt. Nach einer Depesche aus Coulommiers (Dep. Seine-Marne) sind die Preußen in La Ferté sous Jouarre (S. M. östlich von Paris, eingerückt.

11. Sept. Ministerielle Mittheilung: 600 Preußen sind gestern in Chateau Thierry angekommen. Sie besetzten Laferté Caucher (3 Meilen südlich von Laverté sous Jouarre; von diesem 3 1/2 M. nördl. liegt Laferté Milon). Der Kommandant von Laons übergab die Citadelle, um die Stadt zu retten. Die Preußen besetzten am Freitag Montmirail und verhinderten die zur Konstriktion versammelten jungen Leute am Abzug.

— Die Einwohner der Baumette von Paris sind offiziell aufgefordert, ihre Wohnungen zu räumen und sofort mit ihren Vorräthen nach Paris zu kommen. — Lord Lyons ist nach London abgerückt. — Einer beträchtlichen Anzahl von Bewohnern Bellevilles sind auf Regierungsbefehl die Waffen abverlangt. — Das auswärtige Amt und das diplomatische Korps werden sich nach einer südfranzösischen Stadt begeben, da Tours nicht die genügende Sicherheit bietet.

— Girardin erklärt, da er wegen seiner Kurzsichtigkeit zum Vertheidigungsdienst untauglich, verlasse er Paris, um in der Provinz eine Zeitung, „die Nationalvertheidigung“, zu gründen. — Ein Hirtenbrief des Erzbischofs von Paris muntert die Geistlichen auf,

vor Allem Franzosen, dann erst Priester zu sein. — Die Regierung fährt fort, öffentlich Siegesgerüchte anzuschlagen. Sie erhielt von Garibaldi ein Dienstanerbieten.

8. Sept. Der heutige Figaro theilt mit, daß der Ex-Polizeipräfekt Pietri auf Befehl der provisorischen Regierung verhaftet worden ist.

Auch ginge in Paris das Gerücht, daß Napoleon um seine Krone zu retten, den Frieden Preußen unter folgenden Bedingungen angeboten habe: 1) Abtretung von Lothringen und Elaf, 2) Auslieferung der Hälfte der Flotte, 3) 4 Milliarden Franken als Kriegsschadigung. Bei Ueberlieferung des Degens des Kaisers an den König von Preußen soll derselbe geäußert haben: „Ich kann einen Degen, der noch jungfräulich ist, nicht annehmen.“ Der Kaiser hat der Revue der preussischen Armee beigewohnt, ebenso wie dem Defilé der gefangenen franz. Armee. Bei der Ueberlieferung der Kanonen, der Fahne, war er ebenfalls zugegen. Unerhörte Erniedrigung!!! (Figaro.)

Ein aufsefänger Brief des Marshalls Bazaine an seine Frau enthält unter Anderem Folgendes: Seit dem 21. August bin ich fast von jeder Verbindung abgeschnitten, gerne gebe ich für eine Zeitungsummer 1000 Franken. Trotzdem werde ich die Ereignisse abwarten; meine ganze Armee ist mit mir. Sobald Napoleon das Loos gefunden, welches er verdient, werde ich die Vorschläge entschliefen welche er mir gemacht hat, was mich gleich in gute Lage der neuen Regierung gegenüber bringen wird.

**Fehl, 8. Sept.** Mgr. Nardi war am 5. hier und conferirte den ganzen Abend mit der Erzherzogin Sophie. In den hiesigen Hofkreisen spricht man davon daß der Papst entweder nach Innsbruck oder Salzburg kommen werde. Er selbst habe den Wunsch ausgesprochen nach Oesterreich zu kommen.

**Trieste, 9. Sept.** Ein Aufstand ist ausgebrochen. Alle Behörden sind gesprengt, alle politischen Gefangenen wurden freigelassen. Vor dem italienischen Consulat fanden lebhafteste Demonstrationen statt. In Mentone wurden die Zollregisfter sowie die Wägen und Embleme Napoleons verbrannt. Die Menge schrie: „Wir sind Italiener.“ Von hier ist eine Deputation zu Garibaldi abgegangen mit der Bitte zu kommen und die italienische Republik zu proclamiren.

**Rom, 9. Sept.** Placate des republikanischen Comités laden die Römer ein nicht mehr die römische, sondern die italienische Republik zu proclamiren, und verheiffen das Aufpflanzen des Banners der Republik gleichzeitig in allen Hauptstädten Italiens. Das Cardinalcollegium nahm im Princip die Intervention der Truppen des Königreichs an. Es werden keine Anstalten zum Widerstand getroffen.

**Brüssel, 11. Sept.** Die belgische Regierung soll entschlossen sein, die französische Republik anzuerkennen. Der belgische Gesandte in Paris set angewiesen, mit Jules Favre in offizielle Verbindung zu treten. — Zwei Altersklassen verheirateter Milizen sind entlassen.

**London, 10. Sept.** Wie die Zeitungen melden, ist die Kaiserin Eugenie in Hastings angelangt.

— Das englische Thurnschiff Raptain ist bei Finisterre gescheitert, 500 Personen, darunter der Sohn des Marineministers, sind ertrunken.

**St. Petersburg, 11. Sept.** Das heutige Journal sagt, die Intervention der französischen Sozialdemokratie bleibe gehaltlos oder bringe gar böse Resultate, die Völkerverödation bleibe eine Utopie. (Schlaraffenland) Frankreich beglückwünsche sich heute zur Republik wie früher zu dem Kaiserreich. Das Journal widerlegt Viktor Hugo's Behauptung, ein Bombardement von Paris wäre ein Verbrechen, ein Vandalentact; die Herstellung des Friedens erheische anderer Redensarten.

### Kriegschauplatz.

Die Unthat von Laon, ein Schurkenreich der insamsten Art, wie man ihn nur glaublich finden kann, wenn man die vorausgegangenen französischen Niederrüchtheiten, das Schießen auf Parlamentäre, das Verstümmeln der Verwundeten, die Anstreichung der Deutschen schauernd miterlebt hat — diese Unthat soll wohl das Signal sein, wie die Republik den „Volkstriege“ zu führen gedenkt! Laon mit der Citadelle war übergeben: durch ehrliche Kapitulation, weil jeder Widerstand nutzlos schien. Wenn die französischen Mobilgarden Lust hatten, eine Luftfahrt gräßlichster Art zu machen, so hatten sie alle Gelegenheit dies zu thun, ehe die deutschen Soldaten ihren Einzug hielten. Aber nein, diese wurden erst durch die Kapitulation hereingelockt, man wartete, bis der Generalstab der Truppenabtheilung, welche Laon besetzte, in der Citadelle war, und dann erst legte eine rüchlose Hand Feuer an's Pulvermagazin, und wenn auch Hunderte franz. Mobilien die schauerhafte Zeche mitbezahlten, eine bestialisches Gesinnung hatte doch Befriedigung in einer Gräueltat gefunden, wie die Geschichte kaum eine zweite kennt. Daß die verworfene That von Laon zugleich auch eine Handlung der allergrößten Thorheit war, scheint sich der frevelnde Urheber nicht überlegt zu haben, oder, wenn auch: es war ihm gleichgültig, wenn er nur seinem Racheinstinct folgen konnte. Der allergrößten Thorheit — denn vor, und in Paris wird es unseren Heeren bald freistehen, jede Sühnung sich zu nehmen. Es ist nur gut, daß unser Oberfeldherr ein Mann von der allerhumansten Gesinnung ist, daß unsere Soldaten in nichts mehr von den französischen sich unterscheiden, als in dem Grade ihrer menschlichen Gestattung. Man wird gerechte Strafe, schwere Vergeltung verhängen, aber auch jetzt nicht durch die thierische Rachsucht sich auf die Stufe der Gegner erniedrigen. An der Spitze der Zivilisation, rühmte sich Frankreich, zu marschiren. Vielmehr ganz hinten, ganz zuletzt, hinter allen wilden Stämmen fremder Erdtheile, steht man es mühsam auf Krücken unter beiden Armen einherschwanfen.

Schluß des Artikels in Nr. 108.

Nachdem wir unsere 154 Schwerverwundeten in die uns angewiesenen Spitäler in Zweibrücken gebracht hatten, wurden an ihnen die notwendigen Operationen und Amputationen vorgenommen und Vielen mußte an diesem Tage Arm oder Fuß abgenommen werden. Es befanden sich unter den Verwundeten staunenswerthe Naturen, welche während der schwersten Operation gemüthlich ihre Cigarre weiter rauchten und sich sogar mit einem unterhielten. Einer, den ich fragte, ob er denn gar keine Schmerzen fühle, sagte mir, er habe in den letzten 3 Tagen so große Schmerzen erlitten, daß er jetzt ganz abgehärtet sei. Und wieder ein Anderer sagte, nachdem ihm die Kugel herausgenommen war: Jetzt hoffe er doch noch nach Paris zu kommen. Und so noch vieles Andere. Wir fuhren nun Nachts 11 Uhr in Zweibrücken ab, ließen aber einige Professoren zurück, welche am andern Tage die noch nöthigen Operationen vorzunehmen hatten. Nach langer Fahrt gelangten wir nun wieder in Saarbrücken an und mußten dort über einen halben Tag ohne Beschäftigung herumliegen, weil wir nicht weiter fahren konnten. Wir besuchten nun die Stadt, fragten dort gleich nach den 70 Häusern, welche, wie in unsern Blättern stand, in Brand geschossen sein sollten, überall aber wurde uns diese Anzahl mit Lachen verneint. Die Stadt Saarbrücken ist sehr hübsch gelegen, es befinden sich darin sehr schöne Häuser, namentlich große Bierbrauereien und überhaupt ein industrieller Fleiß. St. Johann, welches die Station von Saarbrücken ist, liegt links der Saar. Drei Häuser nebst dem Bahnhof hatten stark gelitten, an andern Häusern sah man hier und da Löcher, niedergebrannt waren aber nur drei. Wir gingen nun im vollsten Regen auf den Exercierplatz, auf welchem die berühmte Schlacht der 3 franz. Divisionen gegen 3 Kompagnien Preußen stattgefunden hat. Die Spitzereiberge lagen nun dicht vor uns und wir machten uns daran sie zu besteigen. Da konnten wir nicht genug staunen über die Bravour unserer Brüder, die diese Höhen, welche mit der Höhe unseres Stausenberges verglichen werden können, erklimmen mußten. Wir waren auch in dem bekannten Hotel Bellevue, welches von Kanonenschüssen ziemlich mitgenommen war, eine Kugel schlug oben durch das Dach ein, drang bis in die Stube im Parterre herab und ging mitten durch einen Tisch, der noch in der gleichen Position zu sehen war. Der Wirth sagte uns, die Franzosen haben ihm Alles bis auf die Schuhsohlen gestohlen und er selbst sei mit knapper Noth zurückgekommen. Endlich fuhren wir weiter nach Nimilly und in die Nähe von Courcelles, wo aber die meisten Verwundeten weitergeschafft waren. Wir übernachteten in Nimilly und diese Nacht war wahrhaft eine Schreckensnacht, denn als wir kaum einige Stunden in unsern Waggons geschlafen hatten, schossen die Bauern unaufhör-

lich vom Walde heraus auf das uns nahe liegende preuß. Lager. Es entstand nun ein schrecklicher Lärm, vermischt mit dem beständigen Werbarufen und in wenigen Minuten übergoßen die Pfeifen den Wald unaufhörlich mit Flintenugeln. Den Tag vorher wurde ein Bauer wegen starker Verwundung eines Preußen gehängt. Wir bekamen nun noch ca. 100 Verwundete, mit denen wir sogleich unausgesetzt nach Stuttgart fuhren, ein Theil davon wurde in Ludwigsburg untergebracht, der Rest in Stuttgart. F. G.

### Verschiedenes.

**Berlin, 3. Sept.** Die „Nat.-Ztg.“ erzählt nachstehende hübsche Geschichte: „Ich bin etwas abergläubisch und möchte Ihnen gern noch irgend ein Amulet umhängen, das Ihr Leben in der Schlacht bewahren soll. Wo finde ich nur gleich eine Brocke oder so etwas?“ So sprach am 20. Juli in einer schweizerischen Billeggiatur die mütterlich gesinnte deutsche Hausfrau zu dem jungen Gelehrten, den der Ruf des Vaterlandes zur nie vergessenen Fahne entführte. Doch er, auf ein Häufchen Goldes hinweisend, welches man dem treuen Gebissen als Freundesgabe zu Kriegsbedürfnissen aufgedrängt hatte, erwiderte halb scherzend: „Suchen Sie bei Leibe nicht nach weiteren Amuletten; da liegt ihr reiches Geschenk! jedes der Goldstücke kann ja, so Gott will, eine Kugel abhalten.“ Vier Wochen später befindet sich unser Dr. phil. mitten im Sturm laufe wider St. Privat la Montagne. Wie Alles um ihn getroffen hin sinkt, erreicht's ihn auch. Im Fallen schreit er Hurrah und denkt: das war mein letzter Ruf. Doch nach einigen Augenblicken dünkt's ihm, als könne der Schuß nicht tödtlich sein, so wütend den Schmerz er auch empfindet. Er springt in die Höhe. Zuerst will ihm der Athem noch nicht vorhalten, bald aber hält's ihn zu laufen, und unter lustigem Hurrah stürmt er mit der wieder erreichten Colonne das Dorf, um welches so lange gerungen worden. Bald hernach ward es Abend. Nicht weit von einer brennenden Scheune stehend, fand er Muße, seine Wunde zu untersuchen. Der Kopf, die Westentasche waren durchbohrt, aus der letzteren fiel ein vollkommen hohlgeschossenes Zwanzigs-Franco's-Stück und eine plattgerückte Kugel heraus. Wählich stand ihm der Abschied aus Nagaz vor der Seele. Gerade noch Ein Goldstück vom damaligen Zehrgelde hatte er übrig. Die tödtlich gerichtete Kugel war daran abgeprallt.

**Neue Landkarte.** Hüßler Kutsche, von dem bekanntlich das berühmte Lied stammt: „Was kraut da in dem Busch herum“ sitzt in der Schlacht von Fontenoy mit seinem Unteroffizier im Divouat und Beide machen in hoher Politik. Der Unteroffizier unterhält sich gern mit Kutsche, weil er gefunden hat, daß er ein sehr offener Kopf ist. Zuletzt stellt der Unteroffizier die Frage auf: „Was denken Sie, Kutsche, was für eine Regierungsform sollen die Franzosen ins künftige kriegen?“ — Kutsche bestimt sich einen Augenblick, dann zieht er ein Stück Kreide aus der Tasche und malt auf der Rückseite des Tornisters ein großes Kreuz. „So — det is et!“ — „Aber was soll das heißen, das versteh ich nicht?“ — Darauf schreibt Kutsche einige Worte in die Ecke, lautend:

Republiker	Deums
Bonbon	Louin

„Sehn Sie,“ sagte er, „da haben Sie den ganzen Robuß, Herr Unteroffizier. Wenn unser Alter genommen hat, was uns vor Gott im Menschen jehührt, dann macht Bismarcke zwee Striche über die Landkarte, was richtig jestrichen vier Viertel abgibt. In der eene Ecke könne so mank republikanisch sind, in die andere hin die Familie von Louis Phillippen, das dritte Viertel an die Bonbons — so heißen sie ja wol, und dero beschwegen haben wir noch eene jaunge Wagensladung von das alte Jeschlecht in Forbach jesunden — und in das vierte bleibt Louis mit Familie. Ich sage Ihnen, dann freffen sich die Franzosen untereinander allene uf und Deutschland hat Ruhe vor ihnen.“

Die Mitrailsenkugel ist das unmenschlichste, niederträchtigste Mordinstrument, das man erdenken kann. Die Kugel hat einen Kolben, dessen Durchmesser größer ist, als der der Kugel; dieser Kolben hat nach Außen Spitze. Die Kugel wirbelt in die Wunde, da sie aus einem spiralgezogenen Lauf kommt; zerreißt also noch, nachdem sie bereits getroffen, im Innern des Körpers. Die Mitrailsen wollen nicht bloß kampfunfähig, sondern auch heilungsunfähig machen. Das ist der Fortschritt der bonapartistischen Civilisation.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Anzeiger für Stadt und Land.

## Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 kr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 kr., halbjährlich 1 fl. 16 kr. In s e r a t e: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr.

N<sup>o</sup> 110.

Samstag den 17. September

1870.

### Bekanntmachungen.

#### Schorndorf. Bezirks-Sanitäts- und Hilfs-Verein.

Am nächsten Dienstag den 20. d. M. von Mittags 1 Uhr an werden wieder **Weißzeug, Flanellhemden** &c. zur Absendung an unsere im Felde stehenden Soldaten auf dem Rathhause hier übernommen werden; bei solchen, deren Bedürftigkeit nachgewiesen wird, wird aus Vereinsmitteln das Nothwendige gegeben, beziehungsweise ergänzt werden.

Die beiden letzten Sendungen sind durch die gütige Vermittlung des Herrn Postdirectors von Hofacker bestens besorgt worden, so daß an halbtiger und sicherer Ablieferung der einzelnen Stücke an die Adressaten wohl nicht zu zweifeln ist.

In **Geldgaben** für den Verein sind weiter eingegangen von Adelberg Kirchenopfer 13 fl. 50 kr., Baltmannsweiler desgleichen 3 fl. 18 kr., Haubersbrunn 2. bevgl. 36 fl. 22 kr., Oberarabach bevgl. 33 fl. 6 kr., von einem Bürger 1 fl. 45 kr., Schnaitz 2. Kirchenopfer 7 fl. 22 kr., von einem Bürger 2 fl. 20 kr., Schorndorf 2. Kirchenopfer 26 fl. 40 kr., R. L. M. 1 fl. 10 kr., S. J. 1 fl. 45 kr., dessen Magd 18 kr., Steinenberg von der Gemeindekasse 150 fl., von der Stiftungskasse 100 fl., Kirchenopfer 15 fl.

In der letzten Comité-Sitzung wurden an 8 weitere Familien von Einberufenen Unterstützungen verwilligt, so daß sich die Zahl dieser Familien nun auf 108 und die monatliche Unterstützungssumme auf 395 fl. beläuft.

Auch wurde beschloffen, für die im Felde stehenden Soldaten, soweit ihre Angehörigen es nicht selbst zu thun in der Lage sind, das Nöthige an Flanell- und Weißzeug anzuschaffen und abzusenden.

Den 15. September 1870.

Vereins-Vorstand:

Schindler. Brackenhauer.

### Die Bezirks-Schulversammlung

soll Donnerstag den 22. Sept. von Vorm. 10 Uhr an auf dem Rathhause zu Schorndorf stattfinden. Es sind neben den H. Lehrern die H. Geistlichen, Ortsvorsitzer, Ortsschulbehörde-Mitglieder, sowie andere Freunde der Jugend und Schule zur Theilnahme eingeladen. Verhandlungsgegenstände außer dem Rechnungsjahresbericht: die Schulferien, das Verhalten des Lehrers bei Verfehlungen der Kinder außer der Schule, das Sprechen der Schüler nach den Anforderungen des Normallehrplans, die Besetzungsschritte Beiträge ans öffentlichen Kassen. Wer sonst etwas zur Erörterung vorschlagen möchte, wolle dem Unterzeichneten Mittheilung machen.

R. Bezirks-Schul-Inspr.

H. Zeller.

Schorndorf.

### Steckbrief.

Wegen Verdachts der Verheimlichung der Geburt wird steckbrieflich verfolgt Katharine Stähle, ledige, ca. 32 Jahre alte Käsehändlerin von Albershausen, O. Göttingen. Dieselbe ist von kräftiger Statur, hat ein gebräuntes Gesicht und röthliche Haare.

Ihre Kleidung besteht in einer blauen Tuchjacke, rothem Barbetrock, grüner Schürze und einem rothen geblümten Kopftuch.

Den 15. Sept. 1870.

R. Oberamtsgericht. J. M. Herrschner.

Schorndorf.

### Steckbrief

gegen Adam Kest, led. Müllerknecht von Mägerkingen, O. Reutlingen, wegen Diebstahls.

Gestaltsbezeichnung kann vorerst nicht gegeben werden.

Den 15. Sept. 1870.

R. Oberamtsgericht. J. M. Herrschner.

Revier Adelsberg.

### Reihholz-Verkauf.

Aus Marbach und Brechthalde am **Mittwoch** den 28. Sept.



10 Uhr im Löwen zu Börtlingen: 3 Eichen mit 38 C., 348 Stämme Tannen = Langholz mit 4432 C. I. Cl., 3974 C. II. Cl., 3467 C. III. Cl. und 4173 C. IV. Cl.; 161 tannene Säglöße mit 1774 C. I. Cl., 3911 C. II. Cl. und 2295 C. Ausichuß.

Auf Verlangen wird das Holz vorher vorgezeigt.

Schorndorf den 15. Sept. 1870. Königl. Forstamt. Fischbach.

Schorndorf.

### Fabrikat-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Louise Rosine Lenz, ledig hier, kommen am



Samstag den 17. d. Mts. von Vormittags 8 Uhr an

in der Wohnung ihres Bruders, Schneidemeister Lenz in der Vorstadt, gegen Baarzahlung im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf:

Gold und Silber, Bücher, Frauenkleider, Leibweitzzeug, Betten und Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk, worunter ein dopp. Kleiderkasten, 3 Fässer, sowie allgemeiner Hausrath.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen. Den 14. Sept. 1870.

R. Gerichts-Notariat.

H. Scheuerle.

Schorndorf.

Gute schwarze **Gallus-Tinte, Alizarin-, Copier-,** sowie violette u. blaue **Salon-Tinte** empfiehlt

Buchbinder Guehner.

Schorndorf.

**Den Sehdgras-Ertrag** von 9 Brk. Wiesen auf der obern Au hat aus Auftrag zu verkaufen

Färber Pfister.